Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 16 (1990)
Heft: 10

Artikel: Frauen-Kirche
Autor: Hangartner, Li
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-361193

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauen-Kirche

von Li Hangartner

Frauen-Kirche: ein schillernder Begriff mit politischer Geschichte. Was jedoch darf, kann, muss frau dazu assoziieren? Li Hangartner, Inhaberin der Frauenkirchenstelle des Vereins Frauen und Kirche in Luzern, stellt im folgenden Artikel Ideen, Absichten und Hoffnungen der Frauen-Kirche dar.

Der Begriff Frauen-Kirche löst verschiedene Assoziationen aus – was ist damit gemeint?
Wenden wir uns bei der Klärung dieses Begriffs zuerst dem Begriff Kirche zu. Mit Kirche assoziieren wir Päpste, Bischöfe, Pfarrer – Männer, die der Kirche vorstehen, belehren, Entscheidungen treffen. Frauen sind von diesen Funktionen weitgehend ausgeschlossen, sie werden belehrt, es wird über sie entschieden. In diesem Sinn ist Kirche eine Männerkirche. Erst Frauen-Kirche steht für die ganze Kirche. "Frauen-Kirche bedeutet, dass Frauen zum ersten Mal kollektiv den Anspruch erheben, Kirche zu sein" (Ruether [1]). Frauen-Kirche ist die "feministische Gegenkultur zur Ekklesia des Patriarchats" (Ruether [2]).
Frauen-Kirche ist Hoffnung auf die Zukunft und bereits Realität. Überall auf der Welt haben Frauen begonnen, sich zu versammeln, eine neue Spiritualität zu entfalten, Entscheidungen zu treffen und sich ihrer Macht bewusst zu werden. Der Begriff Frauen-Kirche ist zwar neu – erstmals in Amerika in den frühen 80er Jahren entstanden –, bezeichnet jedoch jenen Teil christlicher Frauentradition innerhalb der Kirchen, der so alt ist wie die Kirchen selber. Die die christliche Gemeinde konstituierende "Nachfolgegemeinschaft der Gleichgestellten" (discipleship of equals – Schüssler Fiorenza) wurde "nicht einfach durch ein anderes Kirchenmodell ersetzt, sondern regelrecht unterdrückt. Und obwohl so die Nachfolgegemeinschaft von Gleichgestellten bzw. die Frauen-Kirche gewissermassen in den Untergrund ging und oft vom kirchlichen Patriarchat unterdrückt wurde, hat sie niemals zu existieren aufgehört" (Schüssler Fiorenza).
In diesem Prozess der Wiederaneignung der christlichen Frauentradition entwickeln Theologinnen neue Methoden wissenschaftlicher Forschung, um die Fremdbestimmtheit von Frauen durch androzentrische Kultur und Religion zu analysieren.
Die Bewegung der Frauen-Kirche führte in der Schweiz in den letzten Jahren zu lokalen Gründungen von Vereinen, um der Bewegung eine rechtliche Struktur und damit mehr Macht zu geben.

Wir sind Frauenkirche, und wir erheben Anspruch auf unsere Macht[3].

Der Verein Frauen und Kirche Luzern wurde im Mai 1988 gegründet, nachdem am ersten Frauenkirchentag in Luzern eine Resolution verabschiedet wurde, die eine ökumenische Frauenkirchenstelle forderte. Heute gehören dem Verein 700 Mitglieder an, Frauen und Männer. Dem Verein steht ein Vorstand vor, der sich ausschliesslich aus Frauen zusammensetzt und der verantwortlich zeichnet für die verschiedenen Projekte, die im Rahmen des Vereins durchgeführt werden, und der die Tätigkeit der ökumenischen Frauenkirchenstelle gewährleistet. Die Öffnung des Vereins auch für Männer war und ist immer noch Anlass zu Diskussionen. Wir gehen davon aus, dass Frauen-Kirche nicht in erster Linie ein soziologischer Begriff ist, der eine Gruppe von Frauen umschreibt, sondern die politische Option und die Perspektive benennt, aus der heraus wir Frauen heute unser Christinsein leben und Theologie betreiben. Deshalb steht Frauen-Kirche grundsätzlich allen Frauen und Männern offen, die gegen den Sexismus in Kirchen und Gesellschaft kämpfen und jede Form von Herrschaft ablehnen. Die verschiedenen Angebote des Vereins richten sich, mit Ausnahme etwa von Vorträgen, ausschliesslich an Frauen – Männer sind als sympathisierende Mitglieder beim Verein willkommen.
Wir erklären: Wir haben ökonomische Macht.

Wir machen, und wir verdienen unser Brot.
Wir anerkennen unsere Verantwortung,
die Güter dieser Erde mit den Völkern dieser
Erde zu teilen
und am Aufbau von Strukturen zu arbeiten,
die Gerechtigkeit für alle möglich machen.

Regelmässig treffen wir Frauen uns anlässlich der "Teilete" zum Gespräch und zur Information über gesellschaftspolitische Themen, z.B. Frauenprojekte in Nicaragua, Finanzplatz Schweiz und Südafrika, Frauenarmut in der Schweiz, Frauen zwischen Anpassung und Widerstand usw. Frauen-Kirche ist nicht nur ein Ort persönlicher Erbauung, sondern auch ein Ort der politischen Auseinandersetzung, wo wir den Zusammenhang zwischen unserer Lebenssituation hier in der reichen Schweiz und der weltweiten Unterdrückung herstellen.

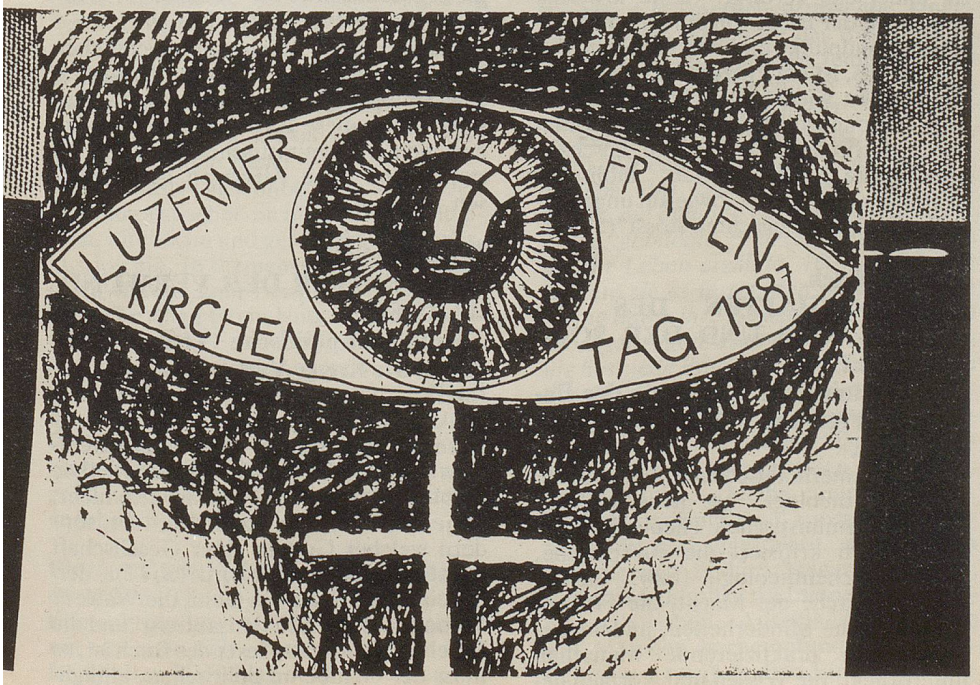
Wir erklären: Wir haben politische Macht.
Wir sind Wählerinnen und Agentinnen der Veränderung.
Wir anerkennen unsere Verantwortung,
öffentlich Einfluss zu nehmen
und auf der Seite der Armen für eine neue Welt zu kämpfen.

Dieser Kampf ist keineswegs leicht, die Resultate nicht immer ermutigend. Es braucht Kraft, Ausdauer und gegenseitige Stärkung, damit die Hoffnung, dass es sich, allen Widerwärtigkeiten und politischen Tiefschlägen zum Trotz, dennoch lohne, nicht in Resignation umschwingt. Die monatlich stattfindenden Frauenliturgien sind eine Möglichkeit, im gemeinsamen Klagen und Feiern dieser Kraft Ausdruck zu geben. Dabei machen wir die Erfahrung, dass viele Symbole der christlichen Tradition und die kirchlichen Lehren keine befreienden Impulse mehr vermitteln können für unsere Alltagserfahrungen. Deshalb haben wir begonnen, eigene Formen des Feierns und der Besinnung, eigene Ausdrucksmöglichkeiten der Trauer und der Freude zu entwickeln.

Wir erklären: Wir haben spirituelle/ geistliche Macht.
Wir sind Heilerinnen und heilig, Priesterinnen und Prophetinnen.
Wir anerkennen unsere Verantwortung, das Brot zu brechen und den Kelch zu erheben im Namen der Befreiung.

Frauen-Kirche ist keine von der politischen Frauenbewegung abgespaltete Gruppierung. Sie hat sich in den 70er Jahren aus ihr entwickelt und teilt mit ihr die feministische Gesellschaftskritik, ihre Grundeinsichten und Anliegen. Im Versuch, feministisches Bewusstsein in Theologie und Kirchen einzubringen, lehnen wir die überkommenen religiösen Welt- und Wertvorstellungen ab, die entscheidend dazu beigetragen haben, unsere Identität und unser Selbstbewusstsein zu untergraben. Wir führen den politischen Kampf für gesellschaftliche Veränderungen in den Kirchen weiter, um die Stabilisierungs- und Legitimationsfunktion von Religion aufzudecken und ihr entgegenzuwirken.

Wie das bei anderen Bewegungen auch der Fall ist, sind viele Frauen an verschiedenen Orten tätig, so dass eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppierungen wie Ofra, Frauen für den Frieden, Frauenzentrum gewährleistet ist. Darüber hinaus besteht gerade in Luzern eine gute Zusammenarbeit auf Vorstandsebene, welche ge-



meinsame Veranstaltungen ermöglicht (Internationaler Frauentag in Luzern 1988, Lesung mit der schwarzen Dichterin Audre Lorde, Vortrag mit Susanne Kappeler zum Thema Pornographie u.a.).
Der gut besuchte Frauenkirchentag in Luzern (mehr als 200 Teilnehmerinnen), der in diesem Jahr zum zweiten Mal stattfand (im Unterschied zu den schweizerischen Frauenkirchenfesten), spricht Frauen unterschiedlichen Alters und Herkunft an und ist eine gute Möglichkeit, den Blick über die örtlichen Begrenzungen hinweg aufzutun und den eigenen Standort neu zu bestimmen.
Solche und andere Anlässe tragen dazu bei, unseren Anspruch auf Macht, wie er in der "Erklärung der Frauenkirche"[4] zum Ausdruck kommt, immer wieder neu zu formulieren und durchzusetzen. Dafür braucht es eine Basis von Frauen, die sich nicht durch Konkurrenz schwächen oder spalten lässt, sondern, bei aller Unterschiedlichkeit, die Gemeinsamkeit ihrer Interessen ins Zentrum rückt.

Anmerkungen:

1) 'Wir Frauen sind Kirche, worauf warten wir noch?'(Marga Bührig). **Thesenpapier** von **Lisianne Enderli** und **Carmen Jud.**
2) Rosemary Radford **Ruether: Unsere Wunden heilen / Unsere Befreiung feiern,** Rituale in der Frauenkirche. Stuttgart 1988.
3) Elisabeth **Schüssler Fiorenza: Brot statt Steine.** Die Herausforderung einer feministischen Interpretation der Bibel. Freiburg/Schweiz 1988.
4) Erklärung der Frauenkirche: geschrieben von Mary Hunt und anderen Frauen für den Kongress der Frauenkirche 1987 zum Thema "Claiming our Power" in Cincinnati / USA. Englisches Original in: Papers & Poems, Songs & Stories. Worship and Meditation Resources for Easter and for the Ecumenical Decade Churches in Solidarity with Women 1988 - 1998. "Women in a changing world". Newsletter of the World Councel of Churches, 150, route de Ferney, 1211 Genève 20. No. 25, Januar 1988.

Demnächst als Fortsetzung zum Thema: Aufgabenbereich und Tagesablauf einer Pfarrerin - von Marianne Briner

Feministische Theologie in der Literatur

von Lisa Schmuckli

Doris Strahm
AUFBRUCH ZU NEUEN RÄUME
Eine Einführung in feministische Theologie. Freiburg 1987, Exodus-Verlag, 15.80.
Doris Strahm beginnt ihre kompetenten Ausführungen mit einer Ein- bzw. Entgrenzung feministischer Theologie, um im folgenden die zentralen Kontroversen/Themen aufzugreifen: feministische Kritik am männlichen Gottesbild, feministisch-kritische Bibelhermeneutik, Sexismus und Sünde u.v.m. Ansätze, Positionen, Argumente und Überlegungen werden in einer fesselnden und auch für Laiinnen verständlichen Sprache dargestellt, zu eigenen Auseinandersetzungen anregend: "'Fühlend denken und denkend fühlen' (Christa Wolf), so könnte das neue Bewusstsein umschrieben werden, das Frauen zu entwickeln beginnen und das in der Einsicht gründet, dass eine Erkenntnis, die nicht durch die Sinne gegangen ist, keine andere Wahrheit erzeugen kann als eine schädliche" (S. 21).

Elisabeth Schüssler Fiorenza
BROT STATT STEINE.
Die Herausforderung einer feministischen Interpretation der Bibel. Freiburg 1988, Exodus-Verlag, 30.80.
Die Bibel wird neu gelesen und ausgelegt, und zwar mit der Methode der historisch-kritischen Hermeneutik. Es geht nicht um die Verteidigung der Bibel (gegen Feministinnen), sondern Fiorenza Schüssler versucht, die Bibel so zu verstehen, dass klar wird, wie sie zur Unterdrückung der Frauen beigetragen hatte/hat, von wem sie zu dieser Unterdrückung, zu diesem Unsichtbarmachen missbraucht wurde/wird, und was für ein Befreiungspotential sie anderseits verbirgt. "Eine kritische Relektüre der Bibel von einem feministischen Standpunkt und von der Sicht von Frauen aus, ist ein Prozess, der verlorene Traditionen wiederentdeckt, falsche Interpretationen korrigiert, dicke Schichten androzentrischer Wissenschaft abschält, unbekannte Dimensionen biblischer Symbole wiederfindet sowie auf ungeahnte theologische Einsichten stösst"(S. 31).

Sharon Welch
GEMEINSCHAFTEN DES WIDERSTANDES UND DER SOLIDARITÄT.
Eine feministische Theologie der Befreiung. Freiburg 1988, Exodus-Verlag, 25.80.
Die lateinamerikanische und afrikanische Befreiungstheologie hat neue Impulse auch der feministischen Theologie gegeben. Welch kritisiert die europäische, weisse Kirchentheologie (bzw. -theologen) als Kirche der Macht, die Frauen, ethnologische Minderheiten, andere Lebensformen praktizierende Menschen unterdrückt, die Wissen und Normen definiert und den Glauben formuliert. Befreiungstheologie "stellt eine Revolte der unterworfenen Wissensarten dar, ... ist Theologie der und für die Gegenwart" (S. 79). Ihre feministische Befreiungstheologie will an die verborgenen Leidens- und Widerstandsgeschichten biblischer Frauen erinnern. "Diese Erinnerung ist sowohl eine Erinnerung vergangener Befreiung als auch eine Motivation für weitere Befreiungen, eine Erinnerung des Widerstandes als auch Hoffnung auf erneuten Widerstand" (S. 93).

Carter Heyward
UND SIE RÜHRTE SEIN KLEID AN.
Eine feministische Theologie der Beziehung. Stuttgart 1986, Kreuz-Verlag, 23.—.
Ausgangspunkt ist die Bibelgeschichte jener Frau, die seit zwölf Jahren an Blutfluss litt und keine medizinische Hilfen mehr erwarten konnte. Als sie von Jesus hörte, mischte sie sich unter seine AnhängerInnen und berührte sein Gewand (Markus 5,25-28). Heyward entwirft ein Gegenbild zum autoritären Gott, nämlich jener Jesus, der fundamental auf Beziehungen eingeht. Beziehungen sind unmittelbar, also in der Gegenwart verankert, und wesentlich gegenseitig, also weder hierarchisch noch sexistisch/rassistisch. Jesus wird charakterisiert als "einer, dessen Macht in Beziehung nicht an die gegebene soziale Ordnung angepasst werden kann" (S.106).

Rosmary R. Ruether
FRAUENBILDER – GOTTESBILDER.
Feministische Erfahrungen in religionsgeschichtlichen Texten. GTB Siebenstern 490, Gütersloh 1987.
Anhand dieser religionsgeschichtlichen Texte versucht die Autorin, Erfahrungen, Spuren, Gesichter der Frauen aufzuspüren, um diese Bibelgeschichten in einen neuen, feministischen Kontext zu stellen und neue Aussagen herauszulesen.

Dorothee Sölle
DAS FENSTER DER VERWUNDBARKEIT.
Theologisch-politische Texte. Stuttgart 1987, Kreuz-Verlag ca. 28.—.
Interkontinentalraketen, Overkill-Möglichkeiten, Zerstörung der Schöpfung/Natur, Ausbeutungen der Frauen, Geldfluss vom Süden in den Norden: "Die theologisch korrekte Frage ist also nicht, ob jemand mit oder ohne Gott lebt, sondern welcher Gott in einer Gesellschaft angebetet und verehrt wird"(S. 17) – der/die einzelne – oder das Geld, die Waffe?? Wenn Jesus ein 'Friedensaktivist' und die Bibel ein politisch zu lesendes Buch ist, so muss der Glaube im politischen, alltägli-